

Nostalgie-Kino Bellaria

Autor(en): **Baer, Reto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **80 (2002)**

Heft 12

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-726222>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nostalgie-Kino Bellaria

Der Dokumentarfilm «Kino Bellaria – so lange wir leben!» ist ein herzerwärmendes Porträt einer Gruppe alter Filmfans.

VON RETO BAER

In der Bellariastrasse hinter dem Wiener Volkstheater steht ein kleines Kino, wie es in ganz Europa kein zweites gibt. Denn das Kino Bellaria, das seit Jahrzehnten nie modernisiert wurde, spielt ausschliesslich alte Filme. Dort flimmern Zarah Leander, Marika Rökk, Hans Moser, Theo Lingen und viele andere Stars von früher über die Leinwand. Das Nostalgie-Programm lockt täglich zahlreiche Rentnerinnen und Rentner an, die mit dem Kinobillett eine Zeitreise in die eigene Jugend kaufen.

In «Kino Bellaria – so lange wir leben!» porträtiert Douglas Wolfspberger eine Gruppe von Stammgästen und den Operateur, alle sind über siebzig Jahre alt. Der Dokumentarfilmer greift ihren gemächlichen Lebensrhythmus auf: In ruhigen, klaren Einstellungen zeigt er,



Filme im Kino Bellaria: Alte Filme erhalten jung.

wie die ergrauten Damen und Herren sich vor dem Spiegel für den Kinonachmittag bereitmachen, mit der Strassenbahn zum Bellaria fahren und vor Filmbeginn im Foyer noch einen Kaffee trinken und plaudern. Ein Stammgast er-

klärt, er möge moderne Filme wegen ihres Realismus nicht. Im Kino suche er nämlich nicht die Realität, sondern eine Traumwelt. Und die finde man halt nur in den alten Filmen. Regisseur Wolfspberger folgt den Seniorinnen und Senioren aber auch in ihre Wohnungen und lässt sie aus ihrem bewegten Leben erzählen. Einige bringen Opfer, um sich den regelmässigen Filmbezug überhaupt leisten zu können. So kreiert der Regisseur einen faszinierenden Kontrast zwischen der Glimmerwelt der Filmstars und dem teils schwierigen Alltag ihrer betagten Fans.

KINOSTART: 1. Dezember 2002

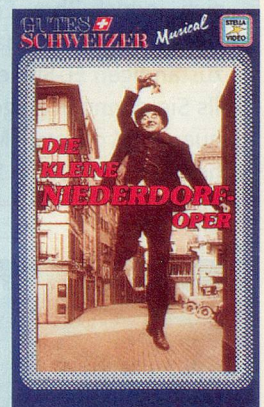
SCHWEIZER FILMKLASSIKER AUF VIDEO

Unvergessener Ruedi Walter

Im «Silbernen Lämmli» im Zürcher Niederdorf kommen die Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers zusammen. Ruedi Walter spielt in «Die kleine Niederdorfer» eine Glanzrolle.

Jä so du», tönt es aus dem Gässchen zwischen den Häuserkulissen hervor. Im halbleinenen Gewand, mit einem roten Nastuch, das ihm aus dem Hosensack hängt, mit Hut und einem Schirm erscheint das Bäuerlein Heiri aus Hausen am Albis auf der Bühne. Zahlreiche Fältchen um die Augen, spitzbübisch lächelnd, singt der unvergessene Ruedi Walter seine Rolle: «Der Heiri hät sys Chalb verchauft, der Heiri wott, dass öppis lauft.» Dazu macht er einen Hupfer, lacht ins Publikum und verschwindet im «Silbernen Lämmli». In diesem Artistenlokal im Zürcher Niederdorf soll das Programm «Sterne über Zürich» aufgeführt werden. Heiri aus Hausen zahlt allen eine Runde: den drei Milieudamen ebenso wie Vertretern der Heilsarmee, den Polizisten und auch den Varietékünstlern auf der Bühne.

«Die kleine Niederdorfer» komponierte Paul Burkhard, einer der grossen Schweizer Komponisten des zwanzigsten Jahrhunderts. Zu seinen Werken gehören nebst vielen anderen auch der «Schwarze Hecht», die «Zäller Wiehnacht» oder das Lied «Oh mein Papa». «Die kleine Niederdorfer» wurde 1978 von Jörg Schneider inszeniert. Er selber spielt darin die Rolle des Röbeli Meier, der als «Mädchen für alles» von der Patronne im Lämmli engagiert wird. Das Musical ist auch eine Begegnung mit vielen anderen Schweizer Schauspielerinnen und Schauspielern: mit Margrit Rainer und Ines Torelli, mit Paul Bühlmann und Inigo Gallo, mit einer jungen Monika Kälin und einem ebenso jungen Walter Andreas Müller. Als Heiri von Hausen alias Ruedi Walter weit nach Mitternacht aus dem Lämmli stolpert, ist sein Geld weg. Tränen rollen über seine Wangen, als er singt: «Für alli andere schynt d'Sunne, mir mag halt niemer öppis gunne, niemer öppis gunne, niemer öppis gunne...»



«Die kleine Niederdorfer» kann als Video für CHF 39.90 mit dem Talon auf Seite 60 bestellt werden.

UVO